

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 23.10.2011 / 10.00 Uhr

Er zog mich aus der Grube

Von Pastor Christian Wegert

Predigttext: *„Dem Vorsänger. Ein Psalm Davids. Beharrlich habe ich auf den Herrn geharrt, da neigte er sich zu mir und erhörte mein Schreien. Er zog mich aus der Grube des Verderbens, aus dem schmutzigen Schlamm, und stellte meine Füße auf einen Fels; er machte meine Schritte fest und gab mir ein neues Lied in meinen Mund, ein Lob für unseren Gott. Das werden viele sehen und sich fürchten und werden auf den Herrn vertrauen. Wohl dem, der sein Vertrauen auf den Herrn setzt und sich nicht zu den Aufgeblasenen wendet und zu den abtrünnigen Lügner. Herr, mein Gott, [wie] zahlreich sind die Wunder, die du getan hast, und deine Pläne, die du für uns gemacht hast; dir ist nichts gleich! Wollte ich sie verkündigen und davon reden — es sind zu viele, um sie aufzuzählen. Opfer und Gaben hast du nicht gewollt; Ohren aber hast du mir bereitet; Brandopfer und Sündopfer hast du nicht verlangt. Da sprach ich: Siehe, ich komme, in der Buchrolle steht von mir geschrieben; deinen Willen zu tun, mein Gott, begehre ich, und dein Gesetz ist in meinem Herzen. Ich habe Gerechtigkeit als frohe Botschaft verkündigt in der großen Gemeinde; siehe, ich will meine Lippen nicht verschließen, Herr, das weißt du! Deine Gerechtigkeit verbarg ich nicht in meinem Herzen, ich redete von deiner Wahrheit und von deinem Heil; deine Gnade und Wahrheit verschwieg ich nicht vor der großen Gemeinde. Du, Herr, wollest dein Herz nicht vor mir verschließen; lass deine Gnade und deine Wahrheit mich allezeit behüten! Denn Übel ohne Zahl haben mich umringt, meine Verschuldungen haben mich ergriffen; ich kann sie nicht überschauen; sie sind zahlreicher als die Haare meines Hauptes, und mein Mut hat mich verlassen. Herr, lass es dir gefallen, mich zu retten; Herr, eile mir zu Hilfe! Es sollen sich alle schämen und schamrot werden, die mir nach dem Leben trachten, um es wegzuraffen; es sollen zurückweichen und zuschanden werden, die mein Unglück suchen! Erstarren sollen wegen ihrer eigenen Schmach, die zu mir sagen: »Haha, haha«! Es sollen fröhlich sein und sich freuen in dir alle, die dich suchen; die dein Heil lieben, sollen allezeit sagen: »Der Herr ist groß!« Bin ich auch elend und arm — für mich sorgt der Herr. Du bist meine Hilfe und mein Retter; mein Gott, säume nicht!“* (Psalm 40,1-18)

I. DIE GRUBE

König David fühlte sich wie in einer Grube. Es war eine Grube des Verderbens. Luther übersetzt: „eine grausige Grube“.

Das hebräische Wort für „grausig“ oder „verderblich“ kann auch bedeuten: „laut ertönen“ und „widerhallen“ wie ein mächtiges Getöse von Wasser. David fühlte sich also wie in einer Grube, die auch eine Zisterne oder ein Brunnen sein kann. In einer großen dunklen Tiefe, in der gleichzeitig ein lautes Tönen zu hören war, wie als wenn Wasser über ihn hereinbricht, er aber nicht weiß, wo es herkommt.

Er spricht auch vom schmutzigen Schlamm. Der Boden der Grube war nicht fest, sondern voller Schlick und Morast. Er versank mehr und mehr, und jeder Versuch, sich selbst zu befreien, ließ ihn tiefer sinken. Er fühlte sich wie in einem Verlies, in dem er sicher den Tod erwartete.

Jeremia wurde einmal tatsächlich von König Zedekia in solch eine Grube geworfen. Sie ließen ihn im Gefängnishof an Seilen herab. „In der Zisterne aber war kein Wasser, sondern nur Schlamm; und Jeremia sank in den Schlamm“ (Jeremia 38,6). Eine Grube ohne einen Ausgang ist ein furchtbarer Ort.

David schreibt in Psalm 69 von einer ähnlichen Erfahrung, bei der er im Schlamm versank und Wasser über ihn hereinbrach: *„Hilf mir, o Gott, denn die Wasser gehen mir bis an die Seele! Ich bin versunken in tiefem Schlamm und habe keinen Stand; ich bin in tiefes Wasser geraten, und die Flut überströmt mich“* (V.1-2). Wir können uns gut vorstellen, wie David sich fühlte: Tief unten in einer Grube, im Dunkeln, auf schlammigen Untergrund, immer tiefer sinkend. Dazu lautes Getöse von Wasser, das immer mehr zu steigen droht.

Der Psalm sagt uns nicht, was genau dazu führte, dass David sich so fühlte. Es kann Verfolgung gewesen sein (V.15). Es kann aber auch Sünde gewesen sein, die ihn in diese Grube führte. In Vers 13 sagt er: *„Meine Verschuldungen haben mich ergriffen.“* Elberfelder übersetzt: *„Meine Sünden haben mich erreicht, dass ich nicht aufzublicken vermag.“*

In der Tat ist die Sünde eine Kraft, die Menschen verklavt, bindet und gefangen nimmt. Nehmen wir z. B. die Sünden, die sich in Form von Süchten äußern. Eine Sucht und Abhängigkeit kann in vielen Bereichen auftreten. Man kann süchtig sein nach Drogen, Alkohol oder Tabletten genauso wie nach einer Tafel Schokolade. Es gibt die Sucht, Fernsehen zu schauen, Computerspiele zu spielen oder auch Pornographie zu konsumieren. Eine Sucht ist ein unkontrolliertes, zwanghaftes Verhalten. Man hat sich nicht unter Kontrolle, sondern wird überwältigt, gebunden, verklavt und beherrscht.

Das beginnt damit, dass man sich sagt: *„Ich brauche ein bisschen Spaß und Ablenkung. Ich erfreue mich an dem Stoff, der mir zu guten Gefühlen verhilft.“* Und so tue ich es oder nehme es immer und immer wieder. Dieses Muster wiederholt sich so lange, bis ein Punkt überschritten wird. Dann möchte ich die Droge nicht nur haben, sondern ich muss sie haben. Die Abhängigkeit beginnt mich zu definieren, und auch die Konsequenzen meiner Abhängigkeit halten mich nicht auf. Die Freude und das gute Gefühl, das ich zunächst suchte, fordern nun ihren Preis. Ich werde Sklave und bin nicht mehr frei. Wie fühlt sich das an? Wie in einer Grube des Verderbens ohne festen Grund.

Oder denken wir an die Sünde des wiederkehrenden und in uns aufkochenden Zorns. Ein Mitmensch, die Frau, das Kind, der Mann tun nicht das, was du von ihnen erwartest. Und plötzlich kocht sie wieder in dir auf: die Wut, die Aggression und der Zorn. Du wirst laut und schreist. Du verängstigt und tyrannisierst deine Familie. Sobald sich die Aufregung gelegt hat, denkst du darüber nach und bist traurig und schämst dich. Wie fühlt sich das an? Wie in einer Grube des Verderbens ohne festen Grund. Wir könnten viele andere Sünden an dieser Stelle beschreiben und würden feststellen, dass sie allesamt uns in die Tiefe, in die dunkle Grube befördern.

Die Grube ist nicht Ausdruck von Sünde allein, sondern sie steht stellvertretend für alles, was uns das Gefühl der Hilflosigkeit und Verzweiflung vermittelt, etwas, was unser Leben bedroht.

Aber dieser Psalm ist ein Psalm der Hoffnung! Es ist ein Psalm über einen Retter, der größer ist als die Macht der Sünde, die uns gebunden hält. Es ist ein Psalm über eine Kraft, die größer ist als die Hoffnungs- und Hilflosigkeit, die uns gefangen nimmt! Wir sind hier, um zu verkündigen, dass der Herr befreit. Ja, der Herr hat befreit!

II. DER HERR HAT BEFREIT.

Vielleicht sagst du: *„Aber Er hat mich nicht befreit. Ich habe mit einigen der Dinge zu kämpfen, von denen du gerade gesprochen hast.“* Aber: Der Herr hat andere befreit. Und was Er an anderen getan hat, das kann Er mit Sicherheit auch an dir tun!

Schauen wir uns David als ein Beispiel dafür an. Er beginnt den Psalm, indem er dankbar zurückschaut. Er spricht in den ersten vier Versen in der Vergangenheitsform. *„Beharrlich habe ich auf den Herrn geharrt, da neigte er sich zu mir und erhörte mein Schreien. Er zog mich aus der Grube des Verderbens, aus dem schmutzigen Schlamm, und stellte meine Füße auf einen Fels; er machte meine Schritte fest und gab mir ein neues Lied in meinen Mund, ein Lob für unseren Gott.“* David wurde aus der Grube befreit. Gott neigte sich ihm zu, Er hörte sein Schreien und zog ihn heraus. Eine Kraft, die größer ist als die Gebundenheit, beförderte ihn an das Tageslicht und an die frische Luft, sodass er wieder atmen konnte.

David schrie zu dem Herrn.

Aber was tat David, als er in der Grube war? Er schrie zu dem Herrn. David schrie oft zu dem Herrn und er weinte viel. Vielleicht ist das ein Grund, warum er ein Mann nach dem Herzen Gottes war. In Psalm 6,7 sagt er: „*Ich bin müde vom Seufzen; ich schwemme mein Bett die ganze Nacht, benetze mein Lager mit meinen Tränen.*“ Es ist gut, wenn ein Mensch in seiner Not ernsthaft zu Gott schreit. Er sollte sich nicht wie ein Leistungsschwimmer verhalten, der einen Krampf im Bein bekommt und Schwierigkeiten hat, ans Ufer zu gelangen. Aufgrund seines Stolzes ruft er aber nicht nach Hilfe, um nicht schwach auszusehen. Nein, Gott hat Gefallen an Menschen, die zu Ihm schreien wie ein Kind, das zu tief ins Wasser gelaufen ist und nun von der Strömung weggezogen wird. Ein solches Kind schreit sofort nach seinem Vater. Gott freut es, wenn wir mit aufrichtigem Herzen zu Ihm schreien und Hilfe bei Ihm suchen.

In Vers 5 schreibt David: „*Wohl dem, der sein Vertrauen auf den Herrn setzt und sich nicht zu den Aufgeblasenen wendet und zu den abtrünnigen Lügner.*“ Es gibt Menschen, die zwar zugeben, dass sie Hilfe brauchen, aber sie suchen sie nicht bei dem Herrn, sondern bei anderen. Gott aber möchte, dass wir uns in unserer Not an Ihn wenden. Daher sagt Psalm 118,8-9: „*Besser ist's, bei dem Herrn Schutz zu suchen, als sich auf Menschen zu verlassen. Besser ist's, bei dem Herrn Schutz zu suchen, als sich auf Fürsten zu verlassen!*“ Wenn du dich also in der Grube befindest, dann rufe zu dem Herrn und nicht zu irgendjemand anderem. David sagt: „*Ich schrie zu dem Herrn*“...

David schrie nicht nur zum Herrn, sondern er wartete auch auf Ihn.

„*Beharrlich habe ich auf den Herrn geharrt.*“ David wartete auf den Herrn. Es war ein hoffnungsvolles Harren. Auf den Herrn warten ist eine wichtige Übung. Es schützt uns vor Unglauben, wenn die erhoffte Hilfe nicht sogleich kommt. Wir können Gott keine Frist setzen. David harrte beharrlich, ohne genau zu wissen, wann die Hilfe kam, aber er glaubte, dass sie kommen würde.

Und die Hilfe kam! „*Da neigte er sich zu mir und erhörte mein Schreien. Er zog mich aus der Grube des Verderbens, aus dem schmutzigen Schlamm, und stellte meine Füße*

auf einen Fels; er machte meine Schritte fest und gab mir ein neues Lied in meinen Mund, ein Lob für unseren Gott.“ Diese Rettung führte David in den Lobpreis Gottes (V.4-7).

III. DER HERR BEFREIT DURCH DEN SOHN.

David spricht also im ersten Teil des Psalms von der Grube und seiner Befreiung. Dann webt er in den Psalm drei ungewöhnliche Verse ein: „*Opfer und Gaben hast du nicht gewollt; Ohren aber hast du mir bereitet; Brandopfer und Sündopfer hast du nicht verlangt. Da sprach ich: Siehe, ich komme, in der Buchrolle steht von mir geschrieben; deinen Willen zu tun, mein Gott, begehre ich, und dein Gesetz ist in meinem Herzen*“ (V.7-9). Diese Verse sind eine Prophezie auf den Messias. Der Schreiber des Hebräerbriefs macht dies in Kapitel 10 deutlich.

In diesem prophetischen Abschnitt spricht Jesus zu Seinem Vater und sagt, dass die *wiederkehrenden* Opferungen des Alten Testaments nicht länger notwendig sind. Warum nicht?

Weil Jesus aufgrund Seines vollkommenen Gehorsams ein einmaliges Opfer geworden ist. Der Gehorsam Jesu wird bereits durch diese Prophezie von David ausgedrückt: „*Deinen Willen zu tun, mein Gott, begehre ich.*“ Dieser vollkommene Gehorsam Jesu ließ Ihn Sein Leben niederlegen als ein vollkommenes, ein für alle Mal gültiges Opfer für die Sünden. Er ist das Opfer, das alle anderen Opfer zum Ende bringt.

Diese Prophezie auf den Messias ist das Evangelium. Hier in Psalm 40 ist ein Hinweis auf den Gehorsam Jesu, der Ihn an das Kreuz führte. Das Kreuz, an dem Er einen furchtbaren Tod sterben würde. Er starb als ein Opfer für die Sünden derer, die an Ihn glauben. Er wurde ihr Stellvertreter und nahm das ganze Gewicht der Strafe für die Sünde auf sich.

Die Sünde ist die große Kraft, die uns bindet, in die Grube wirft und dort festhält. David sagt, dass die Kraft Gottes im Evangelium ihn aus der Grube befreite. Allein das Evangelium hat die Kraft, uns von unseren Bindungen zu lösen. Paulus sagt im Römerbrief: „*Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die daran glauben*“ (Römer 1,16).

Der Herr kam, um den Gefangenen Befreiung zu verkündigen (Lukas 4,18). Er bricht die Kraft der Sünde. Er setzt die Gefangenen frei. Das ist das Zeugnis Davids, und das ist mein Zeugnis. Bindungen, Abhängigkeiten, Sünden, Versklavungen mögen noch so stark und kraftvoll sein, aber sie sind niemals so stark wie die größere Kraft Gottes, die sich in dem Evangelium von Jesus Christus ausdrückt. Vom Kreuz kommt die Kraft deiner Befreiung. Der Herr ist der Befreier!

Also der Herr hat befreit.

IV. DER HERR WIRD BEFREIEN.

Der Psalm ist hier aber nicht zu Ende. David ruft den Herrn wiederum an. „*Herr, lass es dir gefallen, mich zu retten; Herr, eile mir zu Hilfe!*“ (V.14). Schon wieder? Er hat David doch schon befreit. David spricht im letzten Teil des Psalms nicht mehr in der Vergangenheitsform, sondern im Präsens: „*Herr, eile mir zur Hilfe.*“ Bei der Wiedergeburt werden wir von der Macht der Sünde, die in unserem Leben herrscht, erlöst. Wir werden von Gott gerecht gesprochen, indem Er uns die Gerechtigkeit Jesu zurechnet. Aber es gibt Feinde, die immer noch da sind und die uns zerstören wollen. Widersacher, die kaputt machen möchten. Und mit diesen Feinden habe ich einen fortwährenden Kampf. Es ist der Kampf des Fleisches gegen den Geist.

Wir haben Feinde in uns und außerhalb von uns. Das Neue Testament kennt diese Feinde und bezeichnet sie mit der Welt, dem Fleisch und dem Teufel. Die Welt und der Teufel bekommen Eingang in unsere Herzen meistens durch unser Fleisch. Daher liegt die Betonung des Neuen Testaments sehr stark auf der Auseinandersetzung mit unserem Fleisch und unserer sündhaften Natur. Dieser Kampf wird auch „das Leben in der Heiligung“ genannt. Aus der Grube sind wir befreit, aber dennoch brauchen wir täglich die Hilfe Gottes und

Seine befreiende Kraft, um mehr und mehr in das Bild Jesu verwandelt zu werden.

Indem wir dem Evangelium vertrauen und es uns predigen, wird die Kraft der Sünde geschwächt. Es gibt uns die Kraft, dass wir ein Leben führen, das das Böse überwindet. Tatsache ist, dass wir auch heute Befreiung brauchen. Ich brauche heute einen Retter, und ich brauche morgen einen Retter. Ich brauche immer einen Erlöser.

David ruft also den Herrn an, dass Er ihn immer wieder und immer wieder befreit. Und er hat Vertrauen, weil er weiß, dass der Herr es in der Vergangenheit getan hat und es auch in der Zukunft tun wird. Das macht es uns möglich, im Sieg zu leben. Versuchungen mögen kommen, aber Abhängigkeiten werden verschwinden. Wir werden sündigen, aber die Kraft der Befreiung ist da. Es reicht nicht aus, ein Zeugnis von einem Befreier in der Vergangenheit zu haben. Ich brauche die Befreiung heute. Ich brauche jemanden, der mich heute rettet.

David beendet den Psalm mit einem Lob und einer Bestätigung. Darin sollten wir ihn nachahmen. Er sagt: „*Lass deiner sich freuen und fröhlich sein alle, die nach dir fragen; und die dein Heil lieben, lass allewege sagen: Der HERR sei hoch gelobt! Denn ich bin arm und elend; der Herr aber sorgt für mich. Du bist mein Helfer und Erretter; mein Gott, säume doch nicht!*“ (V.17-18; Luther).

Wenn du in einer sündigen Gewohnheit gefangen bist, dann gibt es Hoffnung für dich. Und diese Hoffnung liegt in dem gekreuzigten Christus. Er lädt dich ein, dich von deinen Sünden abzuwenden. Er lädt dich ein, zu Ihm zu schreien. Er lädt dich ein, auf Ihn zu warten. Und Er steht bereit, alle die aufzunehmen, die im Glauben zu Ihm kommen. Folge also dem Beispiel Davids in diesem Psalm, indem du zu dem Herrn, dem Befreier, schreist. Er liebt verzweifelte Seelen. Hilfe wird kommen, wenn wir uns selbst demütigen und Ihn um Hilfe bitten. Amen.